

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Tierfreunde!

Zunächst möchte ich mich ganz herzlich für diese wunderbare Auszeichnung bedanken.

Es wurden heute schon sehr viele Reden gehalten, viele wichtige Gedanken ausgetauscht, deshalb möchte ich mich sehr kurz fassen.

Auf der Homepage von Schüler für Tiere steht als Erstes ein Zitat Ghandis - ich denke Sie kennen es alle:

"Zuerst ignorieren sie dich,
dann lachen sie über dich,
dann bekämpfen sie dich
und dann gewinnst du."

In meiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, sowohl im Unterricht, als auch bei unserer Öffentlichkeitsarbeit mit unterschiedlichen Aktionen wird mir und den Kindern und Jugendlichen immer wieder deutlich, wie sich die Feststellung Ghandis immer wieder bewahrheitet und auch unsere Arbeit oftmals erschwert.

Das Gefühl ignoriert zu werden, sich mit seinen Bemühungen lächerlich zu machen, oder gar bekämpft zu werden, erfordert von allen und insbesondere von Schülern ein hohes Maß an Selbstbewusstsein und Durchhaltevermögen.

Oft muss man sehr lange auf das Gewinnen im Sinne Ghandis, d.h. den Erfolg seiner Bemühungen warten.

Trotz aller Schwierigkeiten werden wir unbeirrt weitermachen und uns unserem Ziel ein Stück weit nähern bzw. im Sinne Ghandis gewinnen.

Wir werden trotz aller Schwierigkeiten nicht aufgeben und gewinnen!
Heute haben wir gewonnen!

Was lernen Schüler durch unsere Arbeit zum Schutz der Tiere darüber hinaus an sozialer Kompetenz auch für ihr späteres Leben?

Um zu „gewinnen“ muss man die Angst überwinden –
die Angst, den anderen gegen den Strich zu gehen,
die Angst sich zu etwas zu bekennen,
die Angst sich lächerlich zu machen,
die Angst Freunde/Familie zu irritieren.

Manchmal, wenn es uns schwer fällt, unsere Ängste zu überwinden
müssen wir daran denken, dass jeder Tag neue Möglichkeiten bietet.
Wie klein unser Tun auch sein wird – immer –
wenn wir mitfühlend handeln oder fühlen,
verändern wir etwas - und genau das ist von Bedeutung.

Im Grunde bin ich Optimist,
gerade in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
und ich glaube, dass wir mit harter Arbeit, Fleiß und Mut,
viel Unrecht, das Tiere durch die Menschen erleiden, korrigieren können.

Viele tolle Menschen arbeiten auf verschiedenste Art und Weise daran,
im Kleinen oder Großen,
das Leben der Tiere zu verbessern.
Manche in der Öffentlichkeit – andere im Verborgenen,
doch gemeinsam arbeiten sie daran,
ein friedliches Miteinander auf der Erde zu schaffen,
in dem alle Lebewesen achtsam und respektvoll behandelt werden.

Dazu habe ich ein paar nachdenkliche Worte von einem unbekanntem
Verfasser gefunden:

*Ich sah die Tiere in ihren Zwingern und Käfigen im Tierheim.
Den Abfall der menschlichen Gesellschaft.*

*Ich sah in ihren Augen Liebe und Hoffnung,
Furcht und Verzweiflung,
Traurigkeit und Betrug.
Und ich war böse.*

"Gott", sagte ich, "das ist schrecklich! Warum tust Du nicht was?"

*Gott schwieg einen Augenblick und erwiderte dann leise:
"Ich habe was getan, ich habe Dich erschaffen."*

Es wird wohl jeder zustimmen,
dass eine Welt mit mehr Respekt, Mitgefühl und Liebe
ein besserer Ort wäre, um darin zu leben und Kinder groß zu ziehen.

Wir müssen freundliche und menschliche Entscheidungen treffen.
Wir müssen unseren Träumen folgen!

Auch dazu gibt es ein schönes Zitat, das mir ab und zu auf meinen
Fahrten zu Regina begegnet:

„Träume nicht dein Leben – lebe deinen Traum“

Mein – bzw. natürlich unser – Traum ist es
Kinder & Jugendliche für einen respektvollen Umgang mit Tieren zu
sensibilisieren.

Tierschutz unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit soll verstärkt
nachhaltiges Denken und Handeln vermitteln.

Junge Menschen sollen lernen, wie sich das eigene Handeln auf künftige
Generationen und ihre Mitwelt auswirkt.

Dies wäre am einfachsten zu verwirklichen durch Pädagogen und
Erzieher, die den Mitweltgedanken so in die Schulen tragen würden.

Wir haben inzwischen 3 Initiativen auf die Beine gestellt:

- Schule und Tierschutz
- Schüler für Tiere
- und die Bildungsinitiative Achtung Mitwelt.

Unser allergrößter Traum wäre, all dies nun endlich in unserer eigenen
Kind-Tier-Begegnungsstätte als Mehrgenerationenhaus zu verwirklichen!

Mit Sicherheit wird es unsere schwerste Aufgabe werden,
weil wir dies ohne Geld nicht schaffen können –
aber wie hieß schon unser Theaterstück auf dem Kirchentag:

„Die Hoffnung stirbt zuletzt!“

Vielen Dank!